

nur mit der Verbannung in Luxeuil bestraft. In B bittet er den König selbst um sein Leben; Fürsprecher ist ihm dort nur Leudegar, seine Strafe ist aber dieselbe, der Aufenthalt in jenem Kloster. Durch Fortlassung der übrigen Bischöfe fällt also in B Leudegar allein der Ruhm zu, ein Menschenleben gerettet zu haben. Theoderichs Schicksal erzählen beide Quellen verschieden. In A lässt ihn Childerich vor sich laden. Da ihn einige übereifrige Streber vorher durch Abschneiden des langen Königshaars geschändet hatten und ihn so vor seinen Bruder ('fratri suo') brachten, gab ihn dieser nach St. Denis, wo er so lange verwahrt wurde ('salvatus'), bis das abgeschnittene Haar wieder wuchs ('donec crinem — enutrit'). Hält man den kümmerlichen Bericht von B dagegen: 'Childericus — germanum suum Theodericum cuidam Dei servo conservandum ac nutriendum dedit', so ist es ohne Weiteres klar, dass dieser nur ein schlechter Auszug aus der andern Vita ist. Der Epitomator hat aus der Darstellung von A nur die Worte 'fratri', 'salvatus' und 'enutrit' herausgegriffen und hieraus mit Hülfe seiner Phantasie einen Diener Gottes gemacht, dem Theoderich zur Aufbewahrung und Ernährung übergeben wird. 'Frater' ist aber in A kein Klosterbruder, sondern Childerich, und 'enutrire' geht dort auf die Haare!

Als Childerich das Reich Chlothars erlangt hatte, habe er, sagt B, den Bischof Leudegar über sein ganzes Haus erhoben und zum Maiordomus über Alles eingesetzt. Die Regierung wäre eine so glückliche gewesen, dass sich Alle beglückwünschten, den Childerich als König und Leudegar als 'rector palaciae' zu haben. Diese Nachricht steht nicht bloss im Widerspruch zu den andern Quellen, sie ist auch an sich ganz widersinnig. Aus dem Lib. Hist. Franc. c. 45 ist nämlich bekannt, dass Childerich mit seinem Maiordomus Vulfoald nach Neuster kam, der nach Ermordung seines Herrn wieder nach Austrasien entkam. Auch befand sich nach der Vita A Vulfoald in dem Gefolge des Königs Childerich, als dieser der Einladung Leudegars entsprach und zur Feier des Osterfestes nach Autun kam. Der Majordomat, dessen Inhaber ein Beamter des Königs war, konnte niemals auf einen Bischof übergehen. Es verräth eine grosse Unkenntnis des Wesens dieses hohen Amtes, dass der Verfasser dasselbe durch Leudegar bekleiden lässt. Das Versehen erklärt sich aus der parallelen Nachricht der Vita A. Hier heisst es, dass der König den Leudegar wegen seiner Klugheit dauernd in dem Palaste behielt und dass seine Feinde ihn für alle Handlungen des Königs verantwortlich machten. Aus dieser rein persönlichen Stellung eines ersten Rathgebers des Herrschers hat B den Amtscharakter des Majordomus herausgelesen.